Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 25. Dzember 1878. Nr. 603.

Orient.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die Verhandlungen der Pforte mit dem österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, in Gemäßheit des kaiserlichen Irade, durch welches der Großvezir, Kheredin Pascha, zu einer Vereinbarung wegen der Okkupation ermächtigt wurde, werden unverzüglich ihren Anfang nehmen und wird ein baldiger Abschluß erwartet.

Savfet Pascha wird sich, wie verlautet, demnächst als Botschafter nach Paris begeben.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die Kommission, welche mit Feststellung der Grenzen für die Dobrudscha beauftragt war, hat ihre Arbeiten beendet und ist der bezügliche Bericht von den Kommissionsmitgliedern unterzeichnet worden. Die von den russischen Delegirten betreffs einzelner Beschlüsse erhobenen Einwendungen sind von den übrigen Mitgliedern nicht berücksichtigt worden.

Die Delegirten der Kommission für Bestimmung der Grenzen Ostrumeliens sind von ihren respektiven Regierungen angewiesen worden, in Konstantinopel zu bleiben und weitere Verfügungen abzuwarten.

Zwischen den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel finden seit mehreren Tagen lebhafte Berathungen über Feststellung der Grenzen Bulgariens statt.

Die Mitglieder der Kommission zur Festsetzung der montenegrinischen Grenzlinien werden ihre Arbeiten nach der Räumung von Spuz und Podgoritza wieder aufnehmen.

Um die Befestigungsarbeiten auf der Linie Derkos-Tschataldja möglichst zu beschleunigen, hat der Sultan die weitere Beschäftigung von 3000 Arbeitern anbefohlen. Dieselben sollen aus der Civilliste des Sultans besoldet werden.

Rom, 24. Dezember. Graf Corti hat sich gestern Abend auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückbegeben.

Belgrad, 23. Dezember. Dem Vernehmen nach hat Rußland die Zahlung einer jährlichen Subvention von 60,000 Rubel zur Errichtung von Lehrstühlen der russischen Sprache in den serbischen Mittelschulen übernommen.

Der Finanzminister hat die Aufnahme einer Anleihe von 24 Millionen Francs in Vorschlag gebracht.

Bukarest, 23. Dezember. Wie verlautet, hat die rumänische Regierung mit der Pforte ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem sich die letztere verpflichtet, für die Verpflegung der Gefangenen, sowie für andere durch den Krieg herbeigeführte Unkosten an Rumänien eine Entschädigung von $1\frac{1}{2}$ Millionen Francs zu leisten. 500,000 Frcs. sollen demnächst, der Rest innerhalb 6 Jahren bezahlt werden. Die wenigen, noch hier befindlichen türkischen Gefangenen werden in nächster Zeit nach Konstantinopel befördert werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Ueber die Zusammensetzung der Kommission, welche sich demnächst mit einer Generalenquete bezüglich des gesammten deutschen Zolltarifs zu beschäftigen haben wird, erfahren wir, daß seitens des Reichskanzlers zu Mitgliedern derselben der frühere württembergische Staatsminister Frhr. v. Varnbüler, Regierungsrath Tiedemann aus dem Centralbüreau des Reichskanzlers und Regierungsrath Burchard aus dem Reichskanzleramt ernannt sind. Außerdem haben Preußen und Baiern je zwei, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen je ein Mitglied der Kommission zu bestellen. Ueber die Auswahl der betreffenden Persönlichkeiten ist augenblicklich noch nichts bekannt. Die Kommission wird sonach aus 11 Mitgliedern bestehen. Den Vorsitz in der Kommission hat der Reichskanzler dem Freiherrn v. Varnbüler übertragen.

— Ueber die Vermählung des Herzogs von Cumberland mit der Prinzessin Thyra wird der „N.-Z." von ihrem Kopenhagener Korrespondenten unterm 22. d. geschrieben:

Am gestrigen Tage fand die Vermählung der Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland statt. Seit einem halben Jahrhundert war dies das erste Mal, daß eine solche Feier in der dänischen Hauptstadt abgehalten wurde, denn die beiden älteren Töchter des Königs, Alexandra und Dagmar, wurden mit den Thronfolgern von England und Rußland an den Orten ihrer Bestimmung getraut. So setzte denn das bevorstehende Ereigniß unsere Stadt in eine ungewöhnliche Bewegung, obgleich eine besonders herzliche Theilnahme seitens der Bevölkerung kaum dafür vorhanden war. Die königliche Familie wohnt den größten Theil des Jahres außerhalb Kopenhagens und unterhält mit der Einwohnerschaft äußerst wenig Beziehungen, so daß man sich ziemlich fremd einander gegenübersteht. In dem übrigen Theil des Landes ist das Verhältniß ungefähr dasselbe, und die traurigen politischen Zustände mit den immerwährenden Zwistigkeiten zwischen der Regierung und der Landespräsentation können nur dazu beitragen, das Verhältniß zu verschlechtern. Sehr bezeichnend dafür war die Art und Weise, wie die zweite Kammer nach ihrer Auflösung am 10. Dezember auseinanderging. Es wird bei einer solchen Gelegenheit von dem ältesten Abgeordneten ein Hoch auf den König ausgebracht, welches dann je nach der Stimmung der Versammlung mit mehr oder weniger Enthusiasmus aufgenommen wird. Diesmal erhoben sich, als der Aelteste das Hoch ausbrachte, nur einige wenige Mitglieder von ihren Sitzen und das schwache Hurrah, das erfolgte, erstarb sofort wieder. Das ist kein gutes Zeichen. Unter solchen Umständen war es gewiß sehr richtig gehandelt von Seiten der Regierung, daß sie, als der Reichstag noch beisammen war, keine Vorlage bei demselben einbrachte behufs einer Aussteuer für die Prinzessin Thyra, wie ihre Schwestern sie seiner Zeit erhalten hatten. Die Stimmung war in der zweiten Kammer nicht für eine solche Bethätigung einer loyalen Gesinnung und es kann kaum bezweifelt werden, daß eine derartige Vorlage von der zweiten Kammer zurückgewiesen worden wäre. Nun weiß freilich sonst bei jeder [illegible] während der Reichstagssessionen widerfahren, die Regierungspresse die Sache so darzustellen, als ob es eigentlich die zweite Kammer sei, welche darunter litte; in diesem Fall aber hätte sich der Schlag doch zu fühlbar nach einer anderen Richtung hin geltend gemacht und eine Beschönigung hätte nicht stattfinden können.

So war denn nun auch jetzt eine freudige Erregung in der Bevölkerung aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung nicht zu verspüren. Daß der erhabenen Braut von verschiedenen Seiten Huldigungen und Geschenke dargebracht wurden, ist kein Beweis des Gegentheils, denn es giebt viele Personen und Kreise, die sich dem Hof verpflichtet fühlen und deshalb bei einer solchen Gelegenheit ein Uebriges thun wollen, während Andere wiederum ehrgeizige Absichten haben und auf diese Weise etwas für sich zu erreichen streben.

In Kopenhagen war zur Feier des Tages recht viel geschehen und namentlich die Illumination war Abends ziemlich allgemein und recht hübsch. Um 8 Uhr verkündete eine in der Nähe des Schlosses aufgefahrene Batterie mit 27 Schüssen, daß der Trauungsakt vollzogen sei. Die hohen Herrschaften mit dem großen Gefolge begaben sich dann aus der Kirche in das Schloß Christiansborg zurück, wo Cour abgehalten und dann ein Souper eingenommen wurde. Gegen 11 Uhr verließen die Neuvermählten das Schloß und fuhren zur Eisenbahn, wo sie sich von den königlichen Eltern, welche sich gleichfalls dahin begeben hatten, verabschiedeten. Dann fuhr der Zug, der sie nach dem Schlosse Fredensborg führen sollte, ab, und zwar zuerst in langsamer Bewegung, damit das neuvermählte Paar das Schauspiel eines in der Nähe abgebrannten Feuerwerks genießen könnte. In Fredensborg werden der Herzog und die Herzogin von Cumberland sich einige Tage aufhalten, um sich dann zunächst nach Nizza zu begeben.

Die Sache mit dem Drohbrief gegen den König beschäftigt noch immer sehr die Gemüther; auch ließ sich der König gestern — was er bisher noch niemals gethan hatte — wenn er fuhr, durch zahlreiche berittene Schutzleute und Artilleristen begleiten.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz wird offiziell gemeldet, daß die englischen Truppen Djellalabad am 20. d. besetzt haben; die Einwohner sind den Truppen freundlich entgegengekommen. In der Stadt sei Alles ruhig, aber in dem Lande über Djellalabad hinaus und in Kabul herrsche Anarchie. Die überaus leichte Einnahme dieser wichtigen Stadt ist ein großer Erfolg des Krieges. General Browne wird jedoch nicht allzuviel Regimenter in der Stadt unterbringen können; doch ist es immerhin sehr vortheilhaft für ihn, wenigstens für die Hälfte seiner Division die Winterquartiere zu haben. Jetzt wird der General ohne Schwierigkeit entsprechende Detachements nach Hazarnao und Dakha vorschicken können, umsomehr als die Chaiberdefilés von General Maudes Division besetzt worden sind. Die Befestiguen von Djellalabad wurden 1842 durch General Pollock zerstört, seitdem hat die Stadt kein Engländer mehr betreten. Wie die „Times" aus Lahore von gestern meldet, haben die Häuptlinge des Gilzstammes Jacub Khan zum Emir proklamirt. Nach einer Mittheilung der „Daily News" aus Djalabad vom 20. hat Major Cavagnari einen wichtigen Brief von Shir Ali erhalten, über dessen Inhalt jedoch noch nichts Näheres bekannt geworden sei. General Roberts ist nach Kuram zurückgekehrt, wohin er die Häuptlinge der Mangals entboten hat, welche bekanntlich eine Wagenkolonne überfallen haben. Er wird den Häuptlingen vermuthlich eine Bedenkzeit von 24 Stunden gewähren, um sich den Engländern zu unterwerfen, verweigen sie dies, so steht ihnen eine exemplarische Bestrfung bevor.

— Das reorganisirte Landes-Oekonomie-Kollegium tritt am 22. Januar zu einer Konferenz zusammen. Die auch im Abgeordnetenhause ventilirte Frage der Reform und Organisation des öffentlichen Vermessungswesens wird u. A. den Gegenstand eingehender Erörterung bilden. Professor Dünkelberg auf Poppelsdorf ist zum Referenten ernannt worden.

Ausland.

Paris, 22. Dezember. Das „Journal Officiel" bringt das Dekret, das den Schluß der Session [...] während dieser Session von 1878 hat der Senat 80, die Deputirtenkammer 153 Sitzungen gehalten; an Redefutter für die französischen Leser in der Provinz hat es also nicht gefehlt, nur war es leider meistens dürres Heu, stark mit Disteln gemischt. Der Senat hat, man kann wohl sagen, fast gar nichts mit willigem Herzen geleistet; Hader und Salbader füllten die Sitzungen, und die Abstimmungen dienten fast durchweg mehr dem Parteizank als der einzelnen Sache, um die es sich handelte. Die Deputirtenkammer zeigte wenigstens eine straffe Disziplin der Mehrheit, die nach Gambetta's Pfeife tanzte; im Uebrigen bot auch sie nur einzelne Oasen in einer Wüste. Der Parlamentarismus hat sich überhaupt unter der Republik noch nicht wieder zu Ehren gebracht, und die jetzigen französischen Redner sind mit den Heroen aus den Jahren 1815 bis 1848 gar nicht zu vergleichen. Auch abgesehen vom Inhalte selbst, verräth die jetzige Art, sich auf der Tribüne zu bewegen, mehr als je die untergeordnete Art mittelmäßiger Gerichtsredner.

Paris, 22. Dezember. Auch die letzte Klippe der Budgetberathung ist glücklich umschifft. Gestern Morgen sah sich die „République Française" noch veranlaßt, einen Drohartikel gegen den Senat zu schreiben. Sie meinte, man könne ja wie im vorigen Jahre das Budget nur zwölftelweise bewilligen, und im vorliegenden Falle würde eines der Zwölftel hinreichend sein. In der That wurde im Abgeordnetenhause die alte Rechtszwistigkeit von einem unvorsichtigen Mitgliede angerührt: man protestirte gegen den Versuch des Senats, das Ausgabe-Budget des Kultus zu erhöhen; und im Senate verfehlte Herr Chesnelong nicht, diesen Protest ans Tageslicht zu ziehen. Er versuchte, als letzter Getreuer der Konfliktspolitik, eine Diskussion über die verfassungsmäßigen Rechte des Senats herbeizuführen. Die Erörterung hätte weit führen können; aber Niemand ließ sich darauf ein, die der Mehrheit nach republikanische Budgetkommission des Senats schnitt sie durch eine zweckmäßige Erklärung ab, und so kam der Kompromiß zu Stande: der Senat bewilligte die Streichung der Zulagen, welche der Kultusminister den Geistlichen zugedacht hatte, und die Kammer verzichtete auf die Checksteuer. Die „Rép. Fr." kommt heute Morgen noch einmal auf die Rechtsfrage zurück, und zwar drückt sie ihren Willen aus, in Zukunft die Thesis aufrechtzuerhalten, wonach der Senat keine Zusätze zum Budget machen darf; sie denkt offenbar, daß der neue Senat sich das Uebergewicht des Abgeordnetenhauses in Budgetfragen leichter gefallen lassen werde. Der Finanzminister, der gestern wie ein Pendel zwischen beiden Häusern hin- und herschwang, sah sehr vergnügt aus, als er sein Budget glücklich in der Tasche hatte. Man schrieb in den Couloirs seine Freude nicht bloß dem guten Ende der Verhandlungen zu, sondern auch einem anderen Umstande: es hieß, er wolle unmittelbar nach dem 5. Januar abgehen und Gouverneur der Bank von Frankreich werden. Als Rouland starb, fand man es „indelikat" von ihm, daß er nicht vier Wochen länger gelebt hatte, um dem Finanzminister Gelegenheit zum Antreten der Erbschaft zu geben; was dem Gerede jetzt Nahrung liefert, ist hauptsächlich der Umstand, daß zu einer anderweitigen Besetzung des Postens noch gar keine Anstalten gemacht werden. — Aus den französischen Alpen wird von heftigen Schneestürmen berichtet.

London, 21. Dezember. An die Stelle des regen politischen Lebens, das noch vor wenigen Tagen in der Hauptstadt herrschte, ist nunmehr völlige Stille getreten. Die Parlamentsmitglieder sind nach allen vier Winden hin zerstreut; der Hof hat sich gestern nach Osborne begeben, wo die Königin ein stilles Fest zu verleben gedenkt, nachdem sie vorher noch ihren Premierminister auf Schloß Windsor empfangen hatte, und zu guter Letzt haben auch die Kabinetsmitglieder der Residenz den Rücken gekehrt. Trotz schlechter Zeiten haben die Kaufläden ihr übliches festliches Gewand angelegt und ziehen in höherm Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als die zum großen Theil mit gleichgültigen Sachen ausgefüllten Zeitungen. Earl Beaconsfield's jüngste Ansprache hat den Glauben etwas mehr befestigt, daß das „Friede auf Erden" in diesem Jahre keine leere Formel bleiben werde, wie es doch im vergangenen Jahre war, als die Russen zu Weihnachten auf Sofia losmarschirten und den Sultan so sehr in Angst setzten, daß er sich dazu verstand, die Vermittelung Englands anzurufen. Dieser frohe Glaube fußt allerdings zum Theil mehr auf persönlichem Vertrauen zu dem Premierminister als auf eigener Ueberzeugung. Indessen begnügt man sich für den Augenblick gern mit dieser Grundlage zu einer Hoffnung, die lange genug auf sich hat warten lassen. Hält die russische Regierung Wort, so darf die Unterwerfung Schir Ali's vor dem Frühjahr als ziemlich sicher gelten, und in diesem Falle scheint man geneigt, den Besiegten möglichst zu schonen. Mit größerer Besorgniß richten sich die Blicke nach Afrika. Es ist jetzt beinahe ein Jahr, daß die Galekos den Aufruhr begannen, welcher der Regierung am Kap in seiner Entstehung und seinen Folgen ziemlich ernstliche Verlegenheiten bereitet hat. Selbst mit den Galekos ist man ja heute noch nicht ganz fertig, während es fraglich ist, ob die jüngst nach dem Kap abgesandten Truppenverstärkungen ihr Ziel in genügender Zeit erreichen werden, um ein rasches Vorgehen gegen die drohenden Zulus zu ermöglichen, oder ob ihre Zahl zu diesem Zweck ausreichend ist.

Der Prinz von Wales und Prinz Leopold sind gestern über Vlissingen und Queensborough hierher zurückgekehrt. Des ungewöhnlich dichten Nebels halber, welcher in der Stadt London eine förmliche ägyptische Finsterniß schuf, mußten sie längere Zeit vor der Themsemündung halten, daher ihre Ankunft sich verspätete.

Der versuchsweise zum Kriegsdienst umgebildete Passagierdampfer Hecla soll am 28. d. Mts. nach Malta in See gehen. Man ist auf die Leistungen dieses Schiffes sehr gespannt, da dieselben für die Absicht der Admiralität, im Kriegsfalle die Flotte schneller Passagier- und Postdampfer in großer Zahl zum Kriegsdienste herbeizuziehen, mehr oder weniger entscheidend sein wird. Bis jetzt ist man mit dem genannten Schiffe sehr zufrieden; zumal hat sich bei ihm das System der Umwallung eines Schiffes mit Kohlenbehältern als Schutz bei Kanonenschüssen vortrefflich bewährt.

Provinzielles.

Stettin, 25. Dezember. Die auf den Bahnen untergeordneter Bedeutung coursirenden Eisenbahnzüge führen nicht besondere Coupé's für Damen nnd Nichtraucher. Vor der Belästigung durch das Rauchen wird indessen durch die besondere Vorschrift geschützt, nach welcher das Rauchen nur bei Zustimmung aller in demselben Coupé mitreisenden Personen gestattet ist.

— Frisches Obst und Gemüse soll für die Folge auf den Staatsbahnen als Eilgut zu gewöhnlichen Frachtsätzen befördert werden, wie auf einzelnen Privatbahnen bereits eingeführt ist.

— Die „Cösl. Ztg." schreibt in einem Artikel über die ersten Erkennungszeichen der bösen „Diphtheritis":

„Die Diphtheritis charakterisirt sich als eine örtliche und zwar in den meisten Fällen im hinteren Theile der Mundhöhle auftretende Erkrankung, welche ihrem Wesen nach zu den Infektionskrankheiten, d. h. zu denjenigen Krankheiten gehört, welche durch eine dem menschlichen Körper sonst fremde Substanz erzeugt werden. Der Infektionsstoff bei der Diphtheritis ist ein nur unter dem Mikroskope sichtbarer, also sehr kleiner und auch sehr leichter Pilz, der mithin durch die von dem Kranken ausgeathmete Luft fortgeführt und verbreitet wird. Wird diese Luft von einem Gesunden eingeathmet, so setzen sich die Pilze in der Schleimhaut des Rachens fest und vermehren sich daselbst, sofern der Boden ein für sie günstiger ist, bilden also die unter dem Namen Angina diphtherica, die diphtheritische Rachenentzündung, bekannte Krankheitsform. Auch die Schleimhäute an anderen Stellen des Körpers, ebenso offene Wunden können diphtheritisch erkranken. Wir wollen uns hier aber nur mit der in der Mundhöhle auftretenden Diphtheritis beschäftigen. Die Diphtheritis ist in ihren ersten Anfängen zweifellos eine rein örtliche Erkrankung, zieht aber sehr rasch den ganzen Körper in Mitleidenschaft; es treten allgemeine Störungen, Fieber (also eine Temperaturhöhung des Blutes), und dergl. auf, sowie auch in manchen Fällen Lähmungen, während des Bestehens der örtlichen Krankheit sowohl, als auch nach Aufhören derselben.

Mit einer schließlich örtlichen Behandlung allein reicht man demnach in vielen Fällen nicht aus; es muß deshalb bei Diphtheritis stets der Arzt hinzugezogen werden, und da die örtliche Erkrankung sehr rasch zur allgemeinen wird, da sie es in den meisten Fällen dann schon geworden ist, wenn die örtliche Erkrankung überhaupt zur Wahrnehmung gelangt, so muß der Arzt sofort hinzugezogen werden. Die kleinste Versäumniß kann hier zu den verhängnißvollsten Folgen führen. Da die Krankheit ansteckend ist, muß der Kranke sofort isolirt werden, sein eigenes Zimmer nicht nur, sondern auch sein eigenes Eßzeug, Glas, Waschgeschirr, Handtuch 2c. bekommen, welche von keinem Gesunden benützt werden dürfen. Jeder Verkehr mit dem Kranken ist strengstens zu untersagen; außer den die Pflege besorgenden Personen hat Niemand sich im Krankenzimmer aufzuhalten. Die Pflegenden müssen ebenfalls ihr abgesondertes Wasch-, Eßgeschirr 2c. haben, und sollen möglichst wenig mit anderen Gesunden in Berührung kommen. Die Erkrankung beginnt mit Halsschmerzen und Schmerzen beim Schlucken, welche Zeichen aber auch bei anderen Erkrankungen, bei Anschwellung der Mandeln u. dergl. auftreten. Dem Arzte ist es leicht, diese ungefährlichen Erkrankungen von der Diphtheritis zu unterscheiden, und zwar durch die bei der Letzteren vorhandenen schmutzig-weißgelben Einlagerungen in die Rachenschleimhaut; dieselben können zu Anfang der Krankheit sehr schwach sein und dem ungeübten Auge des Laien mithin entgehen. Ist also auch nur der geringste Verdacht auf Diphtheritis vorhanden — wozu bei herrschender Epidemie Halsschmerzen allein genügen, — so ist: 1) der Kranke sofort strengstens zu isoliren, 2) ohne jeden Zeitverlust nach dem Arzte zu senden. Alles Weitere muß man diesem und — der Zukunft überlassen!"

— Vom 1. Januar 1879 ab beträgt die Taxe für Telegramme nach Großbritannien und Irland ohne Unterschied der Entfernung 30 Pf. für jedes Wort.

— Das im hellen Schein der n festlich erglänzende Christbäumchen ist in der Nachtezeit die schönste Zierde der traulichen Häuslichkeit, die Freude der lieben Kleinen, weil die [illegible]llung so manchen heißen Wunsches mit dem Bäumchen im allerengsten Zusammenhange steht. [illegible] so liebe Anblick des Baumes ist jedoch nicht [illegible]ließliches Privilegium der Familie geblieben, [illegible]rn, wie schon früher, haben auch öffentliche [illegible]le diesen Festschmuck adoptirt. Wo bliebe auch s[illegible] die Festfreude der armen — Junggesellen. Der „[illegible]skeller", — d. h. der alte — ist in ein för[illegible]es Tannenwäldchen umgewandelt und wird i[illegible] Glanze von 500 Wachskerzen erstrahlen. Die mag[illegible], feierliche Beleuchtung der Räume macht [illegible] in dem antiken Gewölbe besonders reizvoll, un[illegible] wird auch diesmal, wie früher, eine immense An[illegible]ngskraft ausüben. Für die lieben Kleinen wir[illegible] am dritten Feiertage ab eine Extra-Beleuchtun[illegible] von $3^1/_2$ bis $5^1/_2$ Uhr in der Festwoche stattfin[illegible]. Auch das „grüne Gewölbe" wird mit rei[illegible]zen kleinen Tannenbäumchen sehr schön ausgeschmückt [illegible]nd brillant erleuchtet werden. Auch die wun[illegible]hübschen Schneeflöckchen werden diesmal, wie schon [illegible] vorigen Jahre, eine interessante Zierde der a[illegible]melnden Räume abgeben. Der „Stadtkeller" wird [illegible] gleichfalls in ein tannengrünes Festgewand hüll[illegible]. Weniger großartig, aber doch recht sauber und [illegible]nig ist die Dekoration im „Fürst Bismarck", S[illegible]ttstraße. Angeblich ist dieselbe nach amerikanischer Manier arrangirt. Nicht minder sind auch die [illegible]deutend erweiterten „Reichshallen" mit einer Anza[illegible] schöner, großer Tannenbäume prachtvoll dekorirt. Damit aber Niemand aus der Feststimmung herakommt, ist die gewöhnliche alltägliche Lektüre an [illegible]tungen und Journalen 2c. derart vermischt, daß J[illegible]ermann sie gern aus der Hand legt und sich lieber [illegible] festlichen Stimmung voll hingiebt, ehe er d[illegible]e „Ordnungsliebe" des Herrn Wirthes helfend un[illegible] förderlich unter die Arme greift.

Vermischtes.

— „Nun, wie finden Sie mein neuestes Schlachtenbild?" fragte ein Künstler. — „Ich finde, daß die Soldaten, die da d'rauf s[illegible], gar nicht zum Militär hätten genommen werden s[illegible]llen," antwortet der Kunstfreund. „Warum?" „Weil sie so steife Beine haben."

— Wir hatten schon von dem ver[illegible]telten Attentate gegen den Grafen Adlerberg, den Ge[illegible]eral-Gouverneur in Finnland, berichtet und zugleich unsere Zweifel darüber ausgedrückt, daß es [illegible]ch in jener Angelegenheit ausschließlich um die That eines Wahnsinnigen handeln solle. So findet man denn in russischen Blättern auch schon eine Version, nach der die Motive des verhafteten Munk in durchaus anderem Lichte erscheinen, und die ihn durchaus nicht als einen geistig zerrütteten, wahnsinnigen Menschen erscheinen läßt. Man berichtet von ihm nämlich, daß er „schon von frühester Jugend an einen ausgesprochenen Hang zur Bosheit gehabt und es immer geliebt, durch [illegible]gend welche extravagante Handlungen von sich reden zu machen". Und ferner schreibt man von ihm überaus gravirend: „Seine Mordgedanken werden denn auch durch eine an Wahnsinn grenzende Effekthascherei erklärt." So scheint es denn wirklich, daß dieses an politischen Verbrechen so überaus reiche Jahr noch fast dicht vor seinem Schlusse durch eine That politischen Fanatismus wäre vermehrt worden, und nach Art der russischen Presse werden allmälig wohl mehr und mehr Momente von derselben an das Licht gebracht werden, die Munk als einen zurechnungsfähigen Verbrecher, der aus persönlichen oder politischen Motiven handelte, erscheinen lassen.

— (Ein sonderbarer Handel.) Eine in ihrer Art unerhörte Geschichte hat sich in letzter Zeit in London zugetragen. Sechs Maurerarbeiter, wovon drei Italiener, ein Oesterreicher und ein Deutscher, saßen mitsammen in einem Wirthshause und nachdem eine ziemliche Quantität von Getränken vertilgt war, kam die Rede auf die Auswanderung und auf die Vortheile, welche dieselbe biete. Einer der Italiener, Namens Cortesi, behauptete, daß er, statt nach dem Ausland ins Exil zu ziehen, sich lieber in London verkaufen möchte, wenn er nur einen Käufer fände. Der Oesterreicher nahm ihn beim Wort und bot ihm 4 Pfund Sterling (40 fl.) unter der Bedingung, daß er einen neuen Anzug habe. Cortesi, erfreut über die Annahme seines Antrages, ließ sogleich einen solchen aufsuchen und wechselte noch im Wirthshaus die Kleider. Indessen wollten die anderen Maurer, welche sich bei diesem Handel sehr belustigt hatten, auch ihrerseits Theil daran nehmen. Es fand also eine förmliche Versteigerung statt und Cortesi wurde endlich mit seinem neuen Kleid, seiner Uhr und Kette dem Oesterreicher um 4 Pfund 5 Schillinge zugesprochen. Die Summe wurde erlegt und Käufer und Verkäufer begannen wieder zu trinken; aber bald bedauerte der Oesterreicher seinen Kauf und verlangte sein Geld unter der Angabe zurück, daß das Geschehene ein bloßer Scherz gewesen sei. Cortesi, von seinen Landsleuten aufgemuntert, behauptete das Gegentheil und suchte das Weite, um nicht das Geld herausgeben zu müssen. Der Streit artete mittlerweile in einen Faustkampf aus, bei welchem der unglückliche Oesterreicher eine schwere Kopfverletzung davontrug. Wie es heißt, hat er bei Gericht geklagt, aber wie auch die Entscheidung erfolge, so ist doch wenig Aussicht auf vollständige Befriedigung des Geschädigten vorhanden, da Geld und Waare mitsammen verschwunden sind und die Eine das Andere mitgenommen hat.

— Ein seltenes Objekt stand am Sonnabend zur Auktion, das Autorrecht der Lustspiele von J. B. v. Schweitzer. Da hatten denn die Trödler, die Zwischenhändler, die Treiber und wie die Auktionsstammgäste alle heißen, nichts zu thun. Unter den wenigen Auktionsgästen bemerkte man dafür Bühnendichter, Theater-Agenten, die Wittwe Schweitzers und einige seiner — Gläubiger. Man wollte der Wittwe Schweitzers das Auktionsprojekt gerne zukommen lassen, aber ein fremder Herr, ein Herr J. bot sehr fleißig 1000, 1200, 1400 Mark, so überschlugen sich die Gebote, 1500 Mark bietet endlich Herr J, 1500 zum ersten, zum zweiten und zum — — dritten Male. Herr J. zahlte und erhielt die amtliche Bescheinigung. Nun wandte er sich an die Frau von Schweitzer und erklärte kurz und einfach, er sei Vertreter des „Schiller-Vereins", sei beauftragt, die verauktionirten Autorrechte auf [illegible] ihr Namens des Vereins zum Geschenk zu [illegible].

London, 19. Dezember. Die Ve[illegible] elektrischer Beleuchtung des Themsequais, welche durch drei Monate täglich von Sonnenuntergang bis 10 Uhr Abends fortgesetzt werden sollen, haben am Montag begonnen und sind, was die Leuchtkraft anlangt, bisher zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Geschriebenes ließ sich auf dem Quai mit Leichtigkeit lesen, auch konnte der Fluß auf ziemliche Entfernung übersehen werden. Sämmtliche Lampen, auch die entferntesten der einzelnen Leitungen, [illegible]teten völlig gleichmäßig; die zu einer der Leit[illegible] gehörigen erloschen freilich auch am Montag plötzlich gleichmäßig, wie es heißt, wegen der [illegible]nügenden Befestigung der Kohlenspitzen in eine[illegible]selben. Auch auf dem Holborn-Viadukt sind [illegible]liche Versuche mit Jablochkoff'schen Lampen seit [illegible]gen Tagen angestellt worden und haben bish[illegible] sehr befriedigendes Ergebniß geliefert.

Moskau, 15. Dezember. Der [illegible] nach Sibirien ist unbestreitbare Thatsache, eb[illegible] daß der Professor Nordenskjöld die nördliche [illegible] von Sibirien umfahren, (über welche Reis[illegible] einen ausführlichen Bericht schon mitgetheilt [illegible] und ein Schiff der Expedition, die „Lena", [illegible]lich nach Jakutsk gekommen. Es ist keine [illegible] daß eine solche Entdeckung für ein Land von [illegible] als 100,000 Q.-Meilen und 4 Millionen [illegible]wohnern, von denen 3 Millionen allein au[illegible] Ob-Bassin kommen, von großer Wichtigkeit is[illegible] uns jedoch den richtigen Standpunkt der Sac[illegible] zu machen und zu beurtheilen, in wie weit de[illegible] weg nach Sibirien ausschließlich als Belebu[illegible] sibirischen Handels zu betrachten und an di[illegible] Entdeckung die Hoffnung zu knüpfen ist, in [illegible] nordischen Gewässern eine russische Handelsfl[illegible] gründen, wird es hinreichend sein, Folgendes [illegible] führen: Wird — wie beabsichtigt — von [illegible] nach Tjumen eine Eisenbahn angelegt, so ha[illegible] eine direkte Eisenbahn- und Flußverbindung [illegible] Ob-Bassins mit den Häfen des Baltischen, [illegible]schen und Schwarzen Meeres mit Petersburg. Reval, Taganrog und Odessa. Der Transpo[illegible] Gütern aus Tjumen nach Petersburg komm[illegible] 45 Kop., der Transport zur See dagegen 5[illegible] Kop. per Pud zu stehen. Dabei ist noch [illegible] merken, daß Sibiren bis jetzt der einzige [illegible] Markt für russische Manufakturwaaren gewesen [illegible] gegen bei einem Seewege die Konkurrenz eng[illegible] Fabrikanten jedenfalls den russischen Handel [illegible] trächtigen würde, da bei der ungeheuren Ausde[illegible] der sibirischen Küste Zollmaßregeln kein hinr[illegible] der Schutz wären. Der obere Ob, der Irtisc[illegible] die Ischima sind Anfang April, die Mündung[illegible] Ob im Juni und der Ob-Busen erst im Ju[illegible] frei; die Schifffahrtszeit würde mithin ein[illegible] kurze sein. Ferner muß berücksichtigt werden[illegible] bei der Ausfuhr zur See aus Sibirien eig[illegible] eine doppelte Fahrt zu berechnen ist, indem di[illegible] fuhr auf denselben Fahrzeugen nur unbedeuten[illegible] kann. Alles das zusammengenommen mag zu [illegible] winden sein, und es bleibt dem Unternehmung[illegible] der Sibirier und der Zeit überlassen, aus der [illegible] deckung des Seeweges den Nutzen zu ziehen, wel[illegible] Heißblütige mit einem Schlage erwachsen sehen.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 23. Dezember. Die Depu[illegible] kammer beschloß einstimmig, anläßlich des Ab[illegible] der Großherzogin Alice von Hessen eine Be[illegible] Adresse an die Königin Viktoria von Engla[illegible] richten.

London, 24. Dezember. Wie es heißt, [illegible] der Herzog von Edinburg demnächst zum Ko[illegible] Admiral befördert werden.

Rom, 24. Dezember. Das Journal „J[illegible] will wissen, die Verhandlungen mit Oesterreich [illegible] gen die Abschlusses eines Handelsvertrages näh[illegible] einen befriedigenden Fortgang und erwarte man [illegible] Bestimmtheit die Lösung der Frage noch vor [illegible] Schlusse dieses Jahres.

Berlin, 23. December.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	$4^1/_2$	104,60 bz
Staats-Anleihe	4	90,0[illegible] bz
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	91,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4^1/_2$	101 75 bz
do. do.	$3^1/_2$	91,00 G
Pfandbriefe: Berliner	$4^1/_2$	101 40 B
do.	5	105,50 [illegible]
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	87,50 bz
do. neue	$3^1/_2$	86,00 bb
Pommersche	$3^1/_2$	84,20 B
do.	4	94,60 G
do.	$4^1/_2$	102 20 bz
Posensche neue	4	94,60 G
Westpr. Ritterschaft	$3^1/_2$	84 40 G
do. do.	4	94,30 bz G
do. do.	$4^1/_2$	101,20 bz
do. do. 2. S.	5	101 60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	95,90 [illegible]
Pommersche	4	95,70 G
Posensche	4	95 5[illegible] G
Preußische	4	95,60 bz
Prov. Sachs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	$4^1/_2$	102,10 bz
do. Eisenb.-Anleihe	5	61,50 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3^1/_2$	146,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt	—	240,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	121 90 B
do. 35-fl.-Loose	—	145,75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,90 bz
Braunschw. 20Rt Loose	—	81,10 G
Cöln-Mindener 3½ c.-Anl.	3	115,40 B
Dessauer Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	121,60 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	105,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	1[illegible]3 75 bz G
[illegible]mb. Präm.-Anl. 1866	3	17[illegible],00 B
Lübecker Präm.-Anl.	$3^1/_2$	172,00 B
Meininger Loose	—	18,70 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	106 10 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	137 00 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,75 G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	104,00 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,40 bz G
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97,10 B
Oesterr. Papier-Rente	$4^1/_5$	53,10 bz
do. Gold-Rente	4	62 90 bz B
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	54,00 B
do. 1854-Loose	4	10[illegible] 6[illegible] G
do. 1858-Loose	—	303 00 B
do. 1860-Loose	5	108,75 bz
do. 1864-Loose	—	151,10 bz G
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	82 25 G
do. do. v. 1871	5	81,25 B
do. do. v. 1872	5	81,30
do. do. v. 1873	5	83 00
do. do. v. 1875	$4^1/_2$	73,00
do. do. v. 1877	5	[illegible]2,90 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	144 90 bz G
Russ. do. 1866	5	[illegible]43, 0 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	— —
do. 6. Anl. Stieglitz	5	78 70 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	126 00 bz G
Bergisch-Märkische	$8^{1}/_{2}$	4	[illegible]5,90 bz
Berlin-Anhalt	6	4	88,00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	7,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	10,75 bz B
Berlin-Hamburg	11	4	190 00 bz B
Berlin-Potsd.-Magdebg.	$3^1/_2$	4	78 00 bz G
Berlin-Stettin	[illegible]	4	91 5[illegible] bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	63 [illegible]0 bz G
Cöln-Minden	$6^1/_4$	4	102,6[illegible] bz
do. La. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	10,75 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	10 60 bz
Märkisch-Posen	0	4	1[illegible],[illegible]00 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	119 00 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,75 bz
Oberschl. La. A. C. D.	$9^1/_2$	$3^1/_2$	124 50 bz
do. La. B.	$9^1/_2$	$3^1/_2$	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	39,75 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	$6^1/_2$	4	[illegible]06,00 bz
Rheinische	$7^1/_2$	4	107,40 bz
do. junge (70 pCt.)	6		—,—
do. La. [illegible]t. gar.	4	4	98,00 bz G
Rhein-Nahe	0	4	4.75 bz
Stargard-Posen	$4^1/_2$	$4^1/_2$	101 [illegible]0 bz
Thüringer	$9^1/_2$	4	134,00 bz B
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	91 10 bz G
do. La. C.	$6^1/_2$	$4^1/_2$	100,80 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	17 40 bz
Werrabahn	$^1/_2$	4	26,0[illegible] bz G
Brest-Grajewo	0	4	37 50 G
Brest-Kiew Int.	6	4	62,75 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	14,50 B
Franz-Josephbahn	5	5	54 70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	100,00 G
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		44,10 G
Kaschau-Oderberg	4	5	42,25 G
Ludwigsh.-Berbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	$5^1/_5$	4	435,50 bz
do. Nordwestbahn	5	5	184 60 G
do. do. La. B.	0	4	63 00 bz
Kronpr.-Rudolphsbahn	5	5	49 30 bz G
Rumänische	0	4	34 25 bz
Russische Staatsbahn	6,9[illegible]	5	120 60 [illegible]
Südösterr. (Lomb.)	0	4	115,50 bz
Warschau-Wien	$8^1/_4$	4	175,10 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	7,4[illegible] bz B
Berlin-Görli[illegible]	0	5	28 75 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	37,7 bz G
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	21,50 bz
Märkisch-Posen	$3^3/_4$	5	86 75 G
Magd. Halberstadt B.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	74,50 bz G
do. do. C.	5	5	102,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88.6[illegible] bz B
Rechte Oderuferbahn	$6^1/_5$	5	111,[illegible] bz
Rumän. Staats-Pr.	8	8	86,25 bz
Saalbahn	—	—	— —
Tilsit-Insterburg	4	5	75,50 bz G

Eif.-Prior.-Act. u. Oblig.

[illegible]g.-Mk. 3. S. $3^1/_2$ gar.	$3^1/_2$	85,00 bz G
do. do. La. B.	$3^1/_2$	85,00 bz B
do. do La. C.	$3^1/_2$	88,20 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	$4^1/_2$	100.00 bz G
Berlin-Görlitzer	$4^1/_2$	— —
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Lígb. La. C. neue	4	93,60 bz G
do. La. D. neue	$4^1/_2$	99,10 bz
do La. E.	$4^1/_2$	—,—
Berlin-Stettiner 3. E.	4	93,25 B
do. ($3^1/_2$) gar	4	— —
do. 4. Ser. ($4^1/_2$) gar.	$4^1/_2$	102 60 bz
do. 7. Ser.	$4^1/_2$	10[illegible],[illegible] G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	$4^1/_2$	—,—
do. La. K.	$4^1/_2$	94 40 B
Köln-Mindener 3. Em.	5	10[illegible] 25 G
do. 6. Em.	$4^1/_2$	99 30 bz G
Halle-Sorau-Gubener	$4^1/_2$	101,75
Magd. Halberstädter	$4^1/_2$	100,50 [illegible]
do. Leipzig	$4^1/_2$	101,20 bz G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 7[illegible] B
do. Em. v. 1874.	$4^1/_2$	101 75 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4^1/_2$	100 [illegible]0 G
do. do. 3. Em.	$4^1/_2$	100 3[illegible] G
Ostpreußische Südbahn	5	99 5[illegible] G
Rechte Oderufer	$4^1/_2$	100,40 B
Rhein. 3. Em 69, [illegible] u. 73.	5	103,70 B
do. do. von 1874.	5	1[illegible]3,70 B
Rhein-Nahe von St. gar.	$4^1/_2$	101,75 G
Thüringer 4. Ser.	$4^1/_2$	10[illegible] 60 G
Galiz. Carl-Ludwigsb.gar.	5	86 50 [illegible]
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	60 25 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59 00 G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	$4^1/_2$	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	339 20 G
do. do. 1874 gar.	3	327 00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	3[illegible]3 [illegible]0 B
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	98,90 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	6[illegible] 9[illegible] bz G
do. von 1872	5	62 50 G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	6[illegible],[illegible]0 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	237 [illegible]0 bz G
do. do. neue	3	237 0 bz G
do. Erb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—.—
[illegible]st-Grajewo	5	76 60 bz G
Charkow-Asow gar.	5	84 70 bz
do. in Liv.-Stm. 20,40	5	79,50
Jelez-Orel gar.	5	85,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	89 50 B
do. Oblig.	5	73,60 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	85,00 G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	75 75 bz
Kursk-Kiew gar.	5	91,80 G
do. kleine	5	91,80 G
Mosco Rjäsan gar.	5	93,25 G
Mosco-Smolensk gar.	5	86,50 B
Orel-Griasy gar.	5	72 75 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,[illegible]0 B
Rjaschk-Morczansk gar.	5	7[illegible],75 B
Rybinsk-Bologoye	5	81,80 bz B
do. 2. Em.	5	73,50 bz B
Schoja-Iwanowa gar.	5	84,50
Warschau-Terespoler gar.	5	88 75
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,30 bz G
do. do. do.	$4^1/_2$	94,50 bz G
Ndd. Centr.-Bd.-Crd.-Tf.	$4^1/_2$	100,00 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	1[illegible]1,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	10[illegible],[illegible] bz
do. do. do. 72 u. 74.	$4^1/_2$	98,30 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß. Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	99.50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	99,30 bz G
do. do. (rz. 115)	$4^1/_2$	94,75 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 1[illegible] B
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	92,[illegible]0 G
do. do. Pfdbr.	5	91,00 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	$4^1/_2$	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	$4^1/_2$	100,00 b G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,0 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 00 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	87,50 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	85,60 bz B
do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	83,5[illegible] B
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	$4^1/_2$	95,00 G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	94,25 bz G
do. (rz. 110)	$4^1/_2$	94,00 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	$5^1/_4$	4	45 80 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	140,00 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	56 10 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	130,50 bz G
Bresl. Diskontobank	4	4	66 50 B
Centralb. für Ind u. bl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	10[illegible] 50 G
Darmstädter Bank	6	4	1[illegible]2 60 bz
d. Zettelbank	$5^1/_4$	4	100,50 G
Deutsche Bank	6	4	96,00 bz G
do Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	127,20 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	95,00 B
Hypothekenbank Hübner	$12^4/_5$	4	85,30 G
Königsb. Vereinsbank	$5^1/_3$	4	84,40 B
Magdeb. Privatbank	8	4	108 00 G
Meininger Creditbank	2	4	75,25 bz G
do. Hypothekenbank	$7^1/_3$	4	99,00 G
Norddeutsche Bank	8	4	139 00 B
Oesterr. Creditanstalt	$1^1/_4$	4	380 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	78,50 B
Posener Provinzialbank	$6^1/_2$	4	9[illegible],9 B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	76 50 bz G
do. Centralboden	$9^1/_2$	4	116,75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	$12^3/_4$	4	182 50 bz G
Reichsbank	$6^1/_3$	4	154,70 bz
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	75,50 G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	65,25 G
Schlesischer Bankverein	5	4	86,10 G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	30 00 bz G

Industrie-Papiere.

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	19,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	59,50 G
Unter den Linden	—	4	6,50 bz B
Ostend	—	—	2,00 B
Bazar	8	4	97,[illegible]0 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	2,50 bz B
Brauerei: Ahrens	4	4	27,30 G
Böhmisches	9	4	108,[illegible]0 G
Bock	$1^1/_2$	3	2[illegible],0[illegible] G
Landre	10	4	91,50 G
P[illegible]enhofer	$7^1/_2$	4	105,60 bz B
Tivol	7	4	43 50 G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	137,00 G
Egestorff-Salinen	$8^1/_2$	4	66,75 B
Immobilien	$5^2/_4$	4	66,25 G
Kramsta	$5^1/_2$	4	60 [illegible]0 bz G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	17 25 bz G
do. Freund	—	4	4,00 bz
do. Hartmann	4	4	58 00 bz
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	7,00
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,50 G
do. Löwe u. Co.	10	4	65,75 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	103 20 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	121,50 G
do. Große	$6^1/_2$	4	113,50 bz
Stobwasser-Lam.	$^1/_2$	4	13,00 B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	69,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	1[illegible]2,00 B
Passage	1	4	15,50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.		4	—,—
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	7[illegible],[illegible]0 bz B
Donnersmarckhütte	—	4	19,25 bz G
Dortmunder Union	—	4	6.50 bz B
Duxer Kohlenv.	—	4	—,—
Gelsenkirchner	—	4	86,25 G
Harpener Bergbau	—	4	76,50 G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	67,50 bz B
Lauchhammer	—	4	21 5[illegible] B
Louise Tiefbau	—	4	33 00 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	76,00 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	8 00 bz G
do. do. St.-P.	—	4	65 80 G

Bank-Disconto in:

Berlin $4^1/_2$ pCt. (Lomb.) $5^1/_2$ %
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W $4^1/_2$ pCt.

Wechsel-Conto vom 23[illegible]

Amsterdam kurz	4	168,75
do. 2 Monat		167,80
London 3 Monat	5	20,28
Paris 8 Tage	3	81,06
Belgische Plätz 8 Tage	4	80,96
do. do. 2 Monat		80 [illegible]0
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	196,80
do. 3 Monat		194,80
Warschau 8 Tage	6	195 50
Wien Oe. W. 8 Tage	$4^1/_2$	172,40
do. do. 2 Monat		171,20

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9,60
Sovereigns	20 44
20 Francs-Stück	16,17
Dollars	4 18
Imperials	1394 50
Französische Banknoten	81,00
Oesterr. Banknoten	172,70
Russische Note 100 R.	193,75

	Dividende pro 1877/18[illegible]	
D. Allge. Vers.-G.	$6^1/_2$	4
Germania	15	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-At.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckerfbd.-A.	4	4
P. Pr. Zuckerfied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	$16^2/_3$	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersche Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	$2^1/_2$
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		$4^1/_2$
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausp.-Oblig.		5
do. Gem.-S.-G.-Ant.		5

Zelle Nummer Sieben.

...an in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

...Bruder," rief er in der höchsten Erregung aus, ...bitte Dich für meine Heftigkeit und Grausam...um Verzeihung, Du hast nun durch mich eine ...nde erhalten, durch die man uns fortan leicht ...scheiden kann und das darf nimmermehr ge...en."

...Und ehe mir seine Absicht klar wurde, brachte ...ch selbst eine ganz ähnliche Wunde bei. Sie ..., mein Herr, wie rücksichtslos ich Ihnen Alles ...rtraue. Leider muß ich, trotz meiner Absicht, ... kurz zu fassen, doch sehr ausführlich sein, Sie ...huldigen mich aber sicher, da diese Einzelheiten ...dingt dem, was mir noch zu sagen bleibt, ...usgeschickt werden mußten."

...Herr de la Chataignerie verneigte sich ver...lich.

...Ihre Erzählung interessirt mich mehr, als Sie vielleicht selbst glauben," versetzte er, „und ich ...ne durchaus nicht, daß Sie meine höchste Neu...e erregt haben."

...Leider ist das, was nun folgt, sehr schwer aus...echen!" erwiderte der Fürst. „Ihr gütiges ...lwollen ermuthigt mich aber so sehr, daß ich ... stark genug fühle, Ihnen Alles zu sagen."

...uvard hatte während der ganzen Zeit, wo Ly...t gesprochen hatte, beharrlich geschwiegen. Er ...achtete den Fürsten unverwandt von seinem ...el aus und machte von Zeit zu Zeit eine Kopf...gung, die deutlich genug bekundete, mit welcher ...annten Aufmerksamkeit er seiner Erzählung folgte. ... war es ihm nicht ganz klar, wo Lyprani ...tlich hinauswollte, obgleich er schon eine leise ...ung davon hatte.

...Nach einer kurzen Pause fuhr Lyprani fort:

...Unglücklicherweise war die Zuneigung, die er ... mich hegte, doch nicht stark genug, um die na...che, vollständige Entwicklung seiner Fehler und ...r zu hemmen, ich sagte mir bald nach jenem ...fall, daß ich jede Hoffnung auf eine Rückkehr ...einen besseren Gefühlen bei ihm aufgeben müsse, ... zügelloser Charakter befestigte sich immer mehr, ...ermied jede Gelegenheit, mit mir zusammenzutreffen und lebte ganz für sich, indem er seine Tage beim Spiel und seine Nächte in Schwelgereien verbrachte.

„Wir waren mehrmals genöthigt, ansehnliche Summen für ihn zu bezahlen, außerdem hatte man meinen Vater benachrichtigt, daß Leo sich einiger ehrloser Handlungen schuldig gemacht hatte, und als dieser ihm eines Tages sehr gerechte Vorwürfe darüber machen wollte, ließ mein Bruder sich in seiner blinden Wuth hinreißen, seine fürchterliche Waffe gegen unseren Vater zu gebrauchen.

„Da war nun das Maß voll und so wurde er noch an demselben Abende, mit dem strengen Befehle, nie dahin zurückzukehren, aus dem väterlichen Hause gewiesen! Leo erhob durchaus keinen Widerspruch, sondern schien die Mittheilung von der beschlossenen Strafe mit der größesten Unterwürfigkeit aufzunehmen. Als man uns aber am nächsten Tage meldete, daß er noch in derselben Nacht auf einem Schiffe, das nach Bourbon in See ging, abgereist sei, entdeckte mein Vater gleichzeitig, daß sein Geldschrank erbrochen und hunderttausend Francs daraus entwendet waren.

„Von dieser Stunde ab hörten wir viele Jahre lang gar nichts weiter von Leo. Wir vermochten nur von Zeit zu Zeit entweder durch Reisende oder durch Zeitungsnachrichten seine Spur zu verfolgen, die hier ein Mord, dort ein Raubanfall, oder ein verwegener Diebstahl, kurz eine fortdauernde Reihe schwerer Verbrechen, bezeichnete.

„Mein Vater versenkte sich ganz in seinen Gram und der Furchen auf seiner Stirn wurden täglich mehr! Wie oft hörte ich ihn den Tag verwünschen, wo er diesem Ungeheuer das Leben gegeben hatte!

„Dieser Kummer, der fortwährend an ihm nagte und der ja, wie er sich selbst sagte, nie enden konnte, erschütterte seine Gesundheit sehr schnell und ich empfing wenige Jahre nachher seinen letzten Seufzer und drückte ihm die Augen zu.

Mit fünfundzwanzig Jahren stand ich also ganz verlassen in der Welt da. Ich war reich und mit aller Sorgfalt, die ein Vater der Ausbildung seines Sohnes widmen konnte, erzogen; mein höchster Ehrgeiz war es, einen ehrenvollen Platz in der menschlichen Gesellschaft einzunehmen. Aber in meinem Vaterlande wollte ich nicht bleiben.

Obgleich dort ganz dieselbe Achtung wie mein Vater genoß, fürchtete ich doch, bei aller Rücksicht, die man mir zu Theil werden ließ, daß der Verbrecherruf des Bruders auch auf meine Lebensstellung ...stig wirken könnte und so erfüllte mich nur ... einzige Gedanke, Malacca zu verlassen und mir ... würdigen Schauplatz für mein Vermögen un... eine Erziehung zu suchen.

„Allerd... lag meinem Vaterlande nicht fern eine reize... Insel, wo ich glücklich und geachtet mein Leb... verbringen konnte: es war Bourbon. Wir hatt... dort große Besitzungen und ich besaß dort herv...gende persönliche Verbindungen. Am Horizonte ...ner Träume war mir aber Paris immer als köstli... Fata morgana erschienen und dorthin zog es m... mit unwiderstehlicher Macht. Schließlich hielt ...ch ja auch nichts in diesen Zonen zurück. I...war ganz frei in meinen Bewegungen und faßt... denn auch eines schönen Tages einen festen E...schluß. Unser Vermögen theilte ich vorerst in zwei ...eile. Den Antheil meines Bruders ließ ich dabei, den meinen nahm ich mit mir und landete ein... Monate später in England, das ich noch vor Pa... kennen lernen wollte. Während der ersten M...ate meines Londoner Aufenthalts ereignete sich ...uch nichts Bemerkenswerthes und ich beglückwün...te mich zu meinem wohlüberlegten Entschlusse, ...ls plötzlich verschiedene seltsame und unerwartete ...Erfahrungen, deren Ursache ich mir nicht sogleich ...klären konnte, meinen dortigen Aufenthalt zu trüb... begannen, bis sie ihn schließlich ganz vergifteten.

„W... ereignete sich denn?" fragte Herr de la Chatai...erie.

„Es ...handelte sich um den Zwillingsbruder," murme... Buvard mit verständnißvollem Lächeln.

„G...z recht," versetzte der Fürst, „und Ihre Bemer...ng ist ein neuer Beweis für den Scharfsinn, den ic... schon neulich an Ihnen entdeckte."

„A...r worin bestanden die seltsamen Erfahrungen?" forschte der Instruktionsrichter.

„D... Engländer haben große Sympathien für Jadt... und das ist sehr begreiflich, da es sie ernährt; man empfing mich deshalb in London mit groß... Zuvorkommenheit und ich wäre vielleicht länger dort geblieben, als ich es ursprünglich beabsichtigt... wenn sich zu jener Zeit nicht die Ereignisse, von denen ich eben sprach, zutrugen. Eines Tages, zum Beispiel, als mein Intendant bei den Herren Smith und Söhne, meinen Bankiers, vorsprach, um eine Summe Geldes zu erheben, fragte ihn der erste Kompagnon des Geschäfts, ob ich durch die Erkundigungen, die sie am vorigen Tage in meinem Auftrage eingezogen hätten, zufrieden gestellt gewesen sei. Mein Intendant erwiderte, daß in der Sache unbedingt ein Irrthum obwalten müßte, da ich Tags zuvor gar nicht in London anwesend gewesen sei und also auch nicht habe bei den Herren vorsprechen können. Es kamen aber zu diesem Gespräch mehrere Personen hinzu, die alle auf das Entschiedenste erklärten, daß es der Fürst Lyprani, den sie genau kannten, und auch sicher wieder erkannt hätten, gewesen sei.

„Als man mir diesen Vorfall berichtete, hielt ich ihn einfach für eine Verwechselung; begann aber natürlich zu zittern, als ich am nächsten Tage erfuhr daß bei den Herren Smith und Söhne ein beträchtlicher Diebstahl verübt worden sei.

„Es war also unbedingt Leo gewesen! Und hätte ich da noch einen Augenblick zweifel... können, so wurde mir die Sache bald darauf sonnenklar. Mehrere Tage später wurde, im Auftrage eines der ersten Juweliere der City, in meinem Hotel ein äußerst werthvolles Perlen-Halsband abgegeben. Als ich erwiderte, daß ich nichts derartiges bestellt habe, lächelte der Kommis und sagte mir, daß er selbst die Ehre gehabt habe, meinen Auftrag entgegen zu nehmen und mich vollkommen genau wiedererkenne. In der darauf folgenden Nacht war ein sehr werthvoller Brillantschmuck aus dem Laden des Juweliers verschwunden, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte!

„Von dieser Stunde ab war mir Alles klar.

„Leo befand sich unbedingt in London und sprach, im Vertrauen auf unsere Aehnlichkeit, ohne Scheu bei den Unglücklichen, die er berauben wollte, unter meinem Namen vor und konnte so, ohne die geringste Furcht, Verdacht zu erregen, genaue Kenntniß von der Oertlichkeit nehmen. Was sollte ich nun thun. Natürlich forderte meine Ehre unzweifelhaft, daß ich den Elenden anzeigte, aber, verdammen Sie mich deshalb, mein Herr, wenn Sie es können, mir fehlte der Muth dazu.

„Es war immerhin mein Bruder, und um einer-

...rsen-Berichte

... Dezember. Wetter schön. Temp. Mrg. ...Barom. 28" 4'". Wind SW.

...eizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. ...-175, Rum. u. Ung. 135—160, weiß. 170—178, ...Frühjahr 178—178,5 bez., per Mai-Juni 180,5 bez., ...Juni-Juli 183 bez.

...oggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 114 ...7, Russ. 114—117, per Dezember-Januar 117 ..., per Frühjahr 118,5 bez., per Mai-Juni 119,5 ... per Juni-Juli 121,5 bez.

...erste, Hafer, Erbsen ohne Handel.

...üböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei ...56,5 Bf., per December 54,5 Bf., per April-Mai ...5 Bf.

...piritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß ... bez., per December-Januar u. per Januar-Februar ...Bf. u. Gd., per Frühjahr 51,5 bez.

...etroleum loko 9,65 bez.

Familien-Nachrichten.

...erlobt: Fräulein Anna Nittschalk mit Herrn Kaufmann Paul Simon (Cöslin).

...boren: Ein Sohn Herrn C. Stahnke (Bergen). — ...Herrn Troles (Stargard).

...torben: Postkommissarius Franz Goltz (Stargard). — Pastor emer. Carl Benzelsdorff (Stralsund). — ...rau Marie Weber (Stargard).

Kirchliche Anzeigen.

...m 2. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
...Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
...Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr. (Abendmahl.)
...Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
...Herr Prediger Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
...Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.
...Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
...Herr Konsistorialrath Krummacher um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
...Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
...Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
...Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
...Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
...Herr Prediger Luckow um 9½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
...Herr Pastor Spohn um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
...Herr Pastor Odebrecht um 9½ Uhr.
...Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.
...Am 3. Festtage, Vorm. 9½ Uhr, Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
...Herr Prediger Hübner um 10 Uhr. (Abendmahl, Beichte am 1. Festtage, Abds. 6 Uhr.)

In Torney in Bethanien:
...Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.

In Grabow:
...Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
...Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

seits dem Mitleide, das mir dieser Unglückliche einflößte, und andererseits der Stimme der Ehre, die mich zu einem raschen Entschlusse drängte, zu genügen, verließ ich London sofort und suchte mir in Frankreich eine Zufluchtsstätte.

„In Frankreich lebte damals eine höchst angesehene Familie, deren Oberhaupt, der Herr Baron von Lucenay, eben im Begriff stand, seine einzige Tochter dem Grafen von Monroy zu vermählen. Sie erinnern sich der Sache unbedingt noch, mein Herr, denn, wenn ich nicht irre, waren Sie mit der Untersuchung betraut.

„Die Thatsache ist, daß Fräulein von Lucenay eines Abends in einem Hotel der Rue des Rennes ermordet gefunden wurde und man als Mörder des unglücklichen Opfers gleich darauf Herrn Julius Gardaner verhaftete.

„Wie ganz Paris, so hatte das entsetzliche Verbrechen auch mich mit Schrecken und Schauder erfüllt, und ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß Gardaner wirklich der Thäter sei.

„Als ich mich eines Abends spät, aber nachdem meine Dienerschaft längst zur Ruhe gegangen war, allein in meinem Rauchzimmer befand, öffnete sich hinter mir die Thür, ohne daß ich zuvor einen Laut vernommen hatte, und ich erblickte Leo, der mich lächelnd ansah, auf der Schwelle. Meine erste Regung war, sofort nach meinem Revolver zu greifen, und ich hätte mir vielen Kummer und lose Gewissensbisse erspart, wenn ich es that. Mein Herz empfand aber immer noch eine geheime Schwäche für den Elenden und ich schonte seiner.

„Er sagte mir übrigens, daß er nur gekommen sei, um mir für meine Großmuth zu danken. — Der Bankier in Malacca hatte ihm meinem Wunsch das Vermögen, das ich dort für ihn deponirt hatte, zugestellt, und dieser Zug von Redlichkeit meinerseits hatte ihn tief gerührt. Er blieb höchstens zehn Minuten bei mir. Bevor er aber wiederum die Thür erreichte, um sich zu entfernen, wendete er sich noch einmal zu mir und sagte, mit einem Blick, dessen Ausdruck ich noch immer nicht zu vergessen vermag:

„„Ich gehe jetzt und wahrscheinlich sehen wir uns heute zum letzten Male gesehen. Ehe wir indessen scheiden, muß ich Dir noch ein Geheimniß anvertrauen. Du hast unbedingt von dem Mordanfall auf Fräulein von Lucenay gehört und weißt wohl auch, daß man einen gewissen Gardaner als den Thäter verhaftet hat — man hat sich darin getäuscht, denn der wirkliche Thäter steht ... vor Dir!"

Ich vermochte es nicht, diesen Grad von Nichtswürdigkeit und Unverschämtheit für glaubhaft zu halten und hoffte, daß er sich nur damit brüsten wollte! Er zuckte aber mitleidig mit den Achseln, als er mein Entsetzen über seine Mittheilung sah und näherte sich mir wiederum.

„Der Streich ist mißlungen!" sprach er leise. „Aber denke Dir die großartige Idee, daß Fräulein von Lucenay wirklich todt gewesen wäre und wir, Du und ich, uns dadurch im Besitze eines Vermögens befänden, um das alle Welt uns beneiden würde."

„Und er verschwand mit diesen Worten.

„Ich war, in tiefes Nachdenken über seine letzten Worte versunken, sitzen geblieben und es gelang mir erst viel später, ihren räthselhaften Sinn zu fassen. Sein Erscheinen hatte mich überdies so in Schrecken versetzt, daß ich mich keinen Augenblick länger in der französischen Hauptstadt sicher glaubte. Schon am nächsten Tage verließ ich Paris, wie ich auch London verlassen hatte und flüchtete mich in ein Land, wohin er mir nicht leicht folgen konnte.

„Von da ab befand ich mich jahrelang fast immer auf Reisen, hörte aber dennoch von Zeit zu Zeit von meinem Bruder — so erfuhr ich auch, daß er in Mazas gefangen war, nachdem er bei Fortana einen großen Diebstahl begangen hatte und daß es ihm, mit Hülfe eines Weibes, dessen Namen ich indessen nicht ermitteln konnte, gelang, von dort zu entkommen.

„Von da ab verlor ich ihn aus den Augen. Ich glaubte, daß er irgend wo im Auslande gestorben sei und kehrte, in der Ueberzeugung, daß ich nichts mehr von ihm zu fürchten habe, nach Frankreich zurück, wo ich mich nun wiederum in Paris häuslich niederließ.

„Meine Prüfungen waren aber leider noch nicht zu Ende, und was mir nun noch zu sagen bleibt, ist vielleicht schmerzlicher als alles Uebrige."

Herr de la Chataignerie drückte in seinen Mienen die lebhafteste Theilnahme aus, während Buvard sich ungeduldig auf die Lippen biß.

Der Fürst fuhr fort:

„Ich schilderte Ihnen eben die Gefühle und Hoffnungen, mit denen ich nach Paris zurückgekehrt war. Mir war, als befände ich mich endlich wieder in einer behaglichen, sicheren Sphäre, und ich glaubte, daß Leo schließlich in dem Leben voller Abenteuer und unaufhörlicher Gefahren, das er führte, den Tod gefunden habe.

(Fortsetzung folgt.)